

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 165 (1999)

Heft: 10

Artikel: Individualisten im Kollektiv

Autor: Doerig, Marcel

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-66020>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Individualisten im Kollektiv

Marcel Doerig

Der Jugendliche von heute will gefordert werden und Leistungen erbringen. Er akzeptiert begründete Kritik und kann sich unterordnen, wenn er einen Sinn in der Aufgabe sieht. Er wird ernst genommen werden. Dies sind die besten Voraussetzungen, um einen tüchtigen Soldaten auszubilden.

Warum kommt es aber in den ersten Tagen der Rekrutenschulen zu einer Häufung von Entlassungen? Warum treten bei jungen Erwachsenen früher oder später Probleme mit der Dienstwilligkeit auf? Drei kritische Faktoren dürften einen jungen Erwachsenen in Schwierigkeiten bringen:

- der Vorgesetzte
- das Gerät
- der Individualist



Marcel Doerig,
Oberst i Gst,
ehemaliger Schulkdt,
8706 Meilen.

Der Vorgesetzte

In künftige militärische Chefs werden hohe Erwartungen gesetzt. Von ihnen wird erwartet, dass sie fair, erwachsenengerecht und menschenorientiert führen. Der junge Erwachsene muss begreifen, dass er als Rekrut von einem Lehrling geführt und ausgebildet wird. **Führungsfehler und unbeantwortete Fragen wirken blockierend.**

Das Gerät

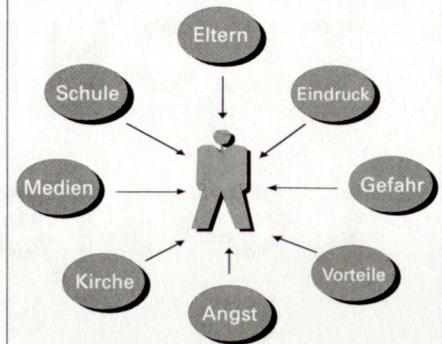
Weitere Erwartungen werden an das Gerät und die sachbezogene Kompetenz der Ausbildner gestellt. Der Dienstbetrieb soll zweckmäßig organisiert sein. Kleinigkeiten führt man dann aus, wenn dafür Verständnis besteht. Für sukzessives Anlernen im «Schritt um Schritt»-Verfahren, für Wartezeiten auf Grund administrativer Umliebe, für Kollektivübungen mangels Kadernmangel usw. fehlt oft das Verständnis. **Leerläufe wirken blockierend.**

Der Individualist

Der Jugendliche ist vielen Einflussfaktoren ausgesetzt. Wie stark diese eine Bedeutung haben, ist in kurzer Zeit schwer erkennbar und kann oft erst in Einzelgesprächen ergründet werden. Dafür sind junge Vorgesetzte zu wenig ausgebildet. Sie können in den meisten Fällen auch nicht die nötige Zeit aufbringen. **«Nicht verstanden werden» wirkt blockierend.**

Vielfach gilt die Regel, dass, je weniger einer der nachstehend untersuchten Einflussfaktoren einwirkt, desto einfacher ist es für den Betreffenden, eine ausserordentliche Dienstleistung zu erbringen.

Einflussfaktoren auf die Dienstwilligkeit



Das Elternhaus

Immer mehr Eltern leben getrennt oder sind geschieden. Dadurch fehlt vielen das Zuhause. Viele Jugendliche kommunizieren immer weniger mit den Eltern, dafür aber immer mehr mit dem Bildschirm. Man tauscht Gedanken aus über Internet oder trägt Kopfhörer, um von der Umgebung abgeschirmt zu sein. Dies fördert den Individualismus und verringert das Kollektivbewusstsein.

Einfluss der Schule

- Nicht mehr alle Lehrer leisten selbstverständlich Dienst.
- Immer weniger Lehrer üben im Militär Vorgesetztenfunktionen aus.
- Niemand kann verhindern, dass im Schulzimmer die Aufgabe der Armee in Frage gestellt wird.

Einfluss der Medien

- Der Jugendliche liest Schlagzeilen – und die sind meistens nicht pro Militär.
- Die Armeestruktur wird zerredet. Eine klare Linie ist für viele Jugendliche kaum mehr erkennbar; sie sind oft orientierungslos.

Einfluss der Kirchen/ der Religion

- Einige Angehörige der Armee bekunden Mühe mit dem Waffengebrauch. Man will keine Mitschuld am Blutvergiessen tragen.
- Nebst dem Gebot «du sollst nicht töten» im Alten Testament, bietet die Bergpredigt im Neuen Testament Sätze an, mit denen argumentiert wird, die Waffe nicht einzusetzen. So z.B.:

- Liebe deinen Nächsten wie dich selbst
- Halte die andere Wange hin
- Wer das Schwert nimmt, wird durch das Schwert umkommen usw.

Die Angst

Junge Erwachsene von heute können bezüglich Wehrdienstleistung viele Ängste haben:

- Individualitätsverlust
- im Kollektiv unterzugehen
- Annehmlichkeiten und Gewohnheiten aufgeben zu müssen
- Vorgesetzten gehorchen zu müssen
- Arbeitsplatzverlust

Das Profitdenken

- Vorteile zu sehen ist wichtiger und einfacher als über die Sinnfrage nachzudenken.
- Man ist dabei, wenn es persönlich von Nutzen ist.

Eindrücke

- Erste Eindrücke haben grossen Einfluss.
- Erste Eindrücke werden durch das Erscheinungsbild der Soldaten in der Öffentlichkeit vermittelt und vor allem durch die Besuchstage.

Hilfeleistung

- In einigen Lehranstalten und Lehrwerkstätten werden betriebsinterne militärische Vorbereitungskurse und Beratungsdienste angeboten.
- Es gibt hervorragende Orientierungshilfen.
- Verschiedene Organisationen helfen mit, z.B. «Jugend und Armee», die Sektionschefs.
- Der waffenlose Dienst ist möglich.
- Ein wehrpsychologischer Dienst und verschiedene Stiftungen unterstützen.
- Die differenzierte Tauglichkeit soll Überforderung und Ängsten entgegenwirken usw.

Schlussbemerkungen

Die Dienstwilligkeit des jungen Erwachsenen ist nach wie vor gross, aber nicht jeder Wehrpflichtige ist diensttauglich, und nicht jeder Diensttaugliche kann zu einem einsatzfähigen Soldaten ausgebildet werden. Diese Tatsache darf in der Gesamtbeurteilung nicht übergangen werden, ebenso wenig auch, dass es nach wie vor Verweigerer und Drückeberger gibt. Viele junge Erwachsene sind nicht mehr kritiklos gegenüber der Institution Armee, aber doch einsichtig genug, die nötigen Dienstleistungen zu erbringen. Ihre Fragen beantworten zu können, liegt an uns und am künftigen jungen Kader. ■

3. Mitgliederversammlung der SOLOG – ein Höhepunkt

Luzern hat den Beweis erbracht: die SOLOG lebt wirklich. Die 3. Mitgliederversammlung vom 19. Juni im Hotel National war Höhepunkt nach einem ereignisreichen Gesellschaftsjahr im Beisein von Generalstabschef Hans-Ulrich Scherrer. Im Mittelpunkt stand das Referat des Unterstabschefs Logistik, Divisionär Hansruedi Thalmann.

In seinem Grusswort brachte es der Zentralpräsident der Schweizerischen Offiziersgesellschaft, Brigadier Michel Crippa, auf den Punkt. Er sprach von drei Säulen: den aktiven Jungen, den Aktiven, die keinen Dienst mehr leisten, und den Partnerinnen. Alle drei Säulen waren an der 3. Mitgliederversammlung in Luzern sehr gut vertreten. Die grosse Anzahl junger Offiziere gibt Zuversicht.

Armee im Einsatz

Generalstabschef Hans-Ulrich Scherrer unterstrich mit seiner Anwesenheit die Bedeutung einer Gesellschaft, die nach dem Zusammenschluss von SGOMD, SGOMMT und SOGV entstanden ist. Er überbrachte die Grüsse des VBS-Vorsteher Adolf Ogi. Der Generalstabschef zeigte sich über die grosse Präsenz in Luzern erfreut. Zurzeit ständen 1800 Armeeangehörige in der Schweiz, Bosnien, Albanien, Algerien

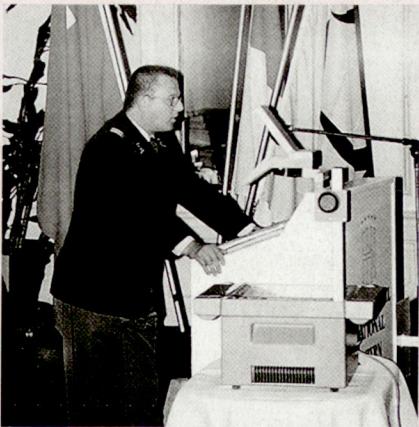
und Südkorea im Einsatz. «Wir dürfen auf diese Armee stolz sein. Unsere Miliz macht eine ausgezeichnete Arbeit, dafür musste die Logistik Höchstleistungen zeigen», sagte Scherrer. Aus den Erfahrungen gelte es aber auch, die Lehren für die Zukunft zu ziehen. Wir dürfen uns dabei nicht nur von der aktuellen Situation leiten lassen, sondern müssen mit Weitblick planen.

Zentralvorstand

Es wurden sämtliche Traktanden diskussionslos und einstimmig im Sinne des Vorstandes genehmigt. In Anwesenheit der Gäste sowie der beiden Luzerner Ständeräte Helen Leumann-Würsch und Franz Wicki, Nationalrat Josef Leu und Oberst R. Scheidegger, Vizepräsident des Grossen Rates, sowie Divisionär Gall konnte der Zentralpräsident seinen Tätigkeitsbericht 1998/99 vorlegen. Unter dem Stichwort «Logistik lebt – die SOLOG lebt – die Armee lebt» machte er sich einige Gedanken zur heutigen Situation: «Zusammenfassend stand das vergangene Jahr mit Sicherheit im Zeichen der Konsolidierung, aber auch unter dem Zeichen der Bereitschaft, rasch neue Projekte in Angriff zu nehmen».

Jahrhundertsprung für die Logistik

Divisionär Hansruedi Thalmann, Unterstabschef Logistik, sprach von Multifunktionalität, Interoperabilität, Flexibilität,



Christian Schmid am Rednerpult.

Modularität, Glaubwürdigkeit und lernenden Organisationen, nicht aber von Organigrammen und Einteilungen. «Es ist noch nicht die Zeit der Organigramme», meinte Thalmann. Trotzdem: Die Ausführungen über die Grundzüge der Armee XXI und die Rolle der Logistik lassen erahnen, dass es zu einem eigentlichen Paradigmenwechsel kommen wird. Divisionär Thalmann sprach von einem «Jahrhundertsprung». Die starre Doktrin der sechziger Jahre wird abgelöst durch ein neues Management der Logistikleistungen, Leistungen, die sich dynamisch und flexibel nach genau berechneten Bedürfnissen richten.

Oberstlt Christian Schmid, Präsident